

Kriegsabschluss mit Montenegro.
(Frei nach Scheffel.)



Als der Feldzug war zu Ende,
Rief General Mähel sich die Hände,
Und, um sich noch mehr zu freu'n,
Lud er all' die Soldaten ein
Zu 'nem großen Frühstück.



War in Rom war man nicht heiter,
Sondern kauft' Trauerkleider,
Gerade als beim Mittagmahl
Vittorio sah im Kasserol,
Kam die Trauerbotschaft.



Erst blieb ihm vor jähem Schreden
Ein Stuhl Frau im Saal stehen;
Dann geriet er außer sich
Schrie: „Das trifft mich fürchterlich!
Nebde legiones!“

— Humor vom Tage. Gost:
Sie ungeschickter Mensch, jetzt haben
Sie mir die ganz' Tunkte über den
Nack gegossen!
Kellner: Das ist ja nicht so
schlimm, heut' ist ja fettarmer Tag!

Alles möglich.



Der Direktor und Mäcen Herr
Progenberg hat einige arme Künstler
zu Tisch geladen und hält eine Rede:
... und ich verleihe Sie sehr gut
und fühle mit Ihnen in Ihrem
Kampfe für das tägliche Brot und in
Ihrem Streben, denn auch ich bin
mal arm gewesen, ja so arm, daß ich
manchmal keinen Pfennig hatte, wenn
ich zum Diner geladen war ...



A.: „Wissen Sie, was dies be-
deuten soll?“
B.: „Nein.“
A.: „Dann will ich es Ihnen sa-
gen. Das kleine Licht ist den kleinen
Verbündeten, Belgien, Serbien und
Montenegro, jetzt aufgegangen. Und
das große Licht wird den Franzosen,
Italienern und Russen wohl auch
bald noch aufgehen.“

— Umschrieben. A.: Nun,
wie ist denn Ihr Termin gestern aus-
gefallen?
B.: Der Gerichtshof hat mich auf
sechs Monate für unadäquat er-
klärt!
— Im Kleidergeschäft.
Herr (der sich einen Mantel kaufen
will): Wie, diesen Mantel empfehlen
Sie mir, der Stoff ist ja schon ganz
verschoffen!
Verkäufer: In der Kriegszeit ist
eben alles verschiffen!

Sentenzen.

Von Maximilian Bern.
Mat.
Steige eine Stufe nieder,
Wißt du glücklich dich vermählen,
Aber zwei eunoe dann nieder,
Gilt es einen Freund zu wählen!

Diffe.
Reise auf fremde Diffe Verzicht,
Wird sie die neu auch aufgeschonacht!
Wehe dem Menschen, der sich nicht
Mit seinen eigenen Ängeln kratzt.

Juruf.
Das Mädchen's feinfache Seele,
Rechtlos, traumfänger,
Sie gleicht der Hofentlopie,
Die kaum noch aufgegangen.

Entreißt du ihrem Reiche
Ein Blättchen nur von allen,
Dann nicht du bald die andern,
Vermehrt zu Boden fallen.

Ganz wie bei uns.



Oder: Der abgeholt' Ehemann.

Gemiedlich.



„Gestatten Sie, daß wir hier Platz
nehmen?“
B.: „Wie? „Wenn Sie so gut
sein wollen!“

— Aus Katala. A. (seinen Re-
benmann aus Versehen auf den Fuß
tretend): Pardon!
B.: Pardon sagt man nicht mehr.
Auf Wiedersehen heißt es.

— Drukschler. Die Aktio-
näre genehmigten die Rechnungslegung
des Verwaltungsrates und beschloßen,
den ganzen Betrag auf neue Rech-
nung vorzutragen.

Philosophie.



Schusterjunge: „Wat hätte
aus mir alles werden können, wenn
ich als Alexander der Große uff die
Welt jetommen wäre.“

— Kindlich er Einfall.
Fritschen: „Sag' mal, Vater, haben
wir auch Geschüßbergwerke?“
Vater: „Was willst du denn damit
sagen, mein Junge?“
Fritschen: „Na, vorhin hörte ich
doch, daß man bei Ipeel wieder Ge-
schüße ausgegraben hat.“

Verjörbild.



Wo ist der deutsche Kaiser?

Wandlung.

Am Winter lernte ich Elvira kennen,
Mit Wärme liebte ich sie, ich hab's ge-
fühlt, —
Doch als der Sommer kam mit Blut
und Hitze,
Hat mich die Schöne mächtig abgefühlt.

— Im Die. ste der Wohl-
tätigkeit. Schuhmann (zu ein-
nem alten Festsbruder): „Alter
Freund, erwische ich Sie schon wieder
beim Betteln?“

Bettler: Betteln? Nu hören 's
aber auf. Die Leute zur Wohl-tätig-
keit aufmuntern tu ich nur in dieser
ersten Zeit.

— Wie er's gewöhnt ist!
Gewerbeinspektor (als Soldat im Un-
terstand): Herr Feldwebel, ich möchte
gehorsamst um einen Spudnapf bit-
ten!

— Au! Schutze: Müller, mit der
ägyptischen Finsternis ist's in Zu-
kunft vorbei!

Müller: Was du nicht sagst?
Schutze: Ja, dort leuchtet jaht
der türkische Halbmond durch das
Dunkel!

— Drukschler. (Aus einem
Feldpostbrief). Von dem Nachsah-
griff auf die Subanneger lehnte ich
unverzogen zurück.

Voshast.



„Es ist wohl fürchtbar schwer, Herr
Sekretär, einen Drachen steigen zu
lassen?“

— Eine große Aufopfe-
rung. Krause geleitete seinen
Freund, der zum Militär einrücken
muß, nach dem Bahnhofe. Beim Ab-
schied sagt er: „Also du kannst dich
darauf verlassen, alter Freund, die
zwei Schoppen, die du täglich getrun-
ken hast, übernehme ich!“

— Vom Kasernenhof. Un-
teroffizier: Was sind Sie in Zi-
bil?

Rekruit: Redakteur.
Unteroffizier: Redakteur? Ach,
das sind wohl die Leute, denen man
immer die ersten Maträier einschickt?

Auch ein Kriegsgewinn.



„Karl, seit du bei der Militär bist,
hat dein Kleiderkasten sehr gewon-
nen, da wirst du wohl Kriegsgewinn-
steuer-zahlen müssen!“

— Im Havas-Lager. Herr
Generalissimus, die Deutschen haben
einen Stützpunkt in den Argonnen
erobert und zahlreiche Gefangene ge-
macht. Sollen wir im Zeitungspor-
t wieder sagen, daß wir leicht vor-
geschritten sind?

Nein, lassen Sie „leicht“ weg!
— Nachwirkungen. Ihr
Herr Gemahl wird die Ruhe recht ge-
nießen, die ihm nach dem langen
Schüßengabeln sein Urlaub bie-
tet.

Leider kommt er nicht dazu. Die
ganze Nacht fängt er im Traume
Nöse.

Reitbild.



„Ihre Aufmerksamkeit, Herr Leh-
mann, und Ihr Antrag ehren mich
ungemein, aber vorläufig bin ich
leider verlobt — vielleicht ein ande-
mal!“

Genau.



Untern Weidenbaum sitzt es sich gut —
Vater sitzt 'sich in kühler Luft.
Sein munteres Pärlein hiebt dabei,
Regenwürmer suchen die zwei,
Stumm wendet der Knabe Stein auf
Stein.

Stumm trippelt das Mägdlein hinter-
her.
Viel Würmer hat er schon — dick und
groß —
Sie fand ein einziges Würmchen bloß,
Das trägt sie sorglich. — Mit einem-
mal

Wit's zwischen den beiden 'nen Worts-
standal.
Der Vater fährt auf — „was fällt Euch
ein?“

Beim Fischen muß sieh sieh Still' sein!
Zum Donnerwetter noch mal, geht Auf!
Was taist Du dem Knabe: Schlingel
Du!

Der zudt die Adeln: „So'n dummes
Ding
Geht gleich wegen jedem Pfefferling
Ich nahm ihr, um Spaß bloß, ihr
Würmchen weg.“

„Gleich gib es ihr wieder! — auf dem
Fied.“
Das erste beste wirt er ihr zu:
„Da, dummes Mädel! — und jetzt gib
Kuß!“

Sie fängt den Regenwurm eifrig auf,
Starrt lange prüfend's Blicks darauf,
Ein Tränlein an selbener Bimper hängt,
Und traurig spricht sie, von Schlingen
bedrängt:
„Das ist mein Würmchen aber gar
nicht —
Weins hatte — ein viel hüb-
sch' res Gesicht!“

Der Kenonimist.



„Sie haben eine so große Wirt-
schaftsammung?“
„Ja, lauter Leute, die mich ge-
fordert haben.“

— Faule Ausrade. Stabs-
arzt (zu einem Verwundeten): Wie
wollen Sie gesund werden, wenn Sie
trotz meines Verbotes jeden Tag Bier
trinken!

Soldat: „Aber, Herr Stabsarzt,
ich trinke das Bier doch in der Nacht!“
— Auf dem Anstand. Ich
hatte mal einen englischen Jagdbel-
den, der aber gar nichts taugte.

Kein Wunder! Was versteht denn
so'n Engländer von Anstand?

Rubelmüller und Bredenborn.



Bredenborn: „Du, Rubel-
müller, wat id da in die Zeitung je-
lesen habe: de Russen verloren bei dem
mischlütten Anstiff 2 bis 3,000
Mann! Ein bei nu Tote oder Ze-
fangene?“

Rubelmüller: „Schofsnese,
wat Du bist! Tote natierlich! Wenn
e' Zefangene wären, denn mühten se
doch in Klammern stehn!“

— Großmäuler. Joffre: No-
tieren Sie! Armeebefehl: Die Korps
treten vier Uhr morgens an, paden
den Feind um fünf Uhr in der Flan-
ke, sollen ihn um acht Uhr auf, werfen
ihn um zehn Uhr über die Grenze,
um zwölf Uhr besetzen sie die Fe-
stung.

Und am Nachmittag?
— Drastischer Vergleich.
Wie steht denn der brave Meyer in
Uniform aus?
No, ungefahr wie 'n Bettlaken in:
Serviettenring.

Zweifelhafte Anerkennung.

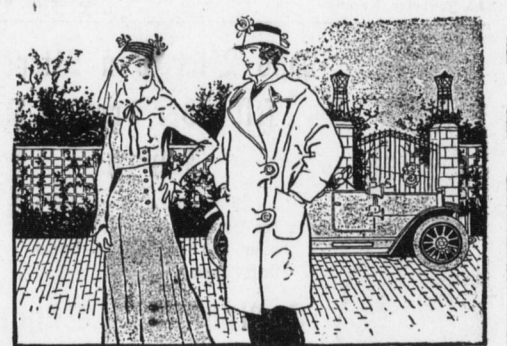


„Na, Herr Leutnant, was sagen Sie zu meinem Klavierpiel?“
— „Ach, Inäbigste — das reinste Krommelfeuer!“

— Feldpostbrief. Liebe Li-
na! ... wie lange der Krieg dauert,
kann auch ich nicht wissen, daß er
aber bestimmt länger dauert als die
Wurst, die du mir zuletzt geschickt hast,
darfst du nicht bezweifeln. Ewig dein
Franz.

— Zweierlei Folgen. Ne-
na! ... wie lange der Krieg dauert,
kann auch ich nicht wissen, daß er
aber bestimmt länger dauert als die
Wurst, die du mir zuletzt geschickt hast,
darfst du nicht bezweifeln. Ewig dein
Franz.

Schlen.



„Du hast ja einen wundervollen neuen Mantel an?“
„Ja, dente nur, den brachte mir mein Mann, ohne daß ich ihn dare-
um bat!“
„Da mußt Du vorsichtig sein, dann wilt er sicher mit dem Mantel
etwas bemängeln.“

— Mißverständnis. Wo
liegt das Regiment Ihres Bräuti-
gams, Anna?
Köchin: Ja, er schreibt mir, daß
sie sich augenblicklich in der Defensiv-
besinden; nun weiß ich nicht, ob das
in Frankreich oder in Rußland liegt.

— Poesie und Prosa. Sepp:
Wart! beim Doktor, Sepp, was hat
er denn g'sagt?
Hias: Die Verdauungsorgane sind
nicht in Ordnung, hat er g'sagt.
Sepp: So, mi, was hast d'r denn
na dein 'n Saumagn verdorbn?

Beim Dramatiker.

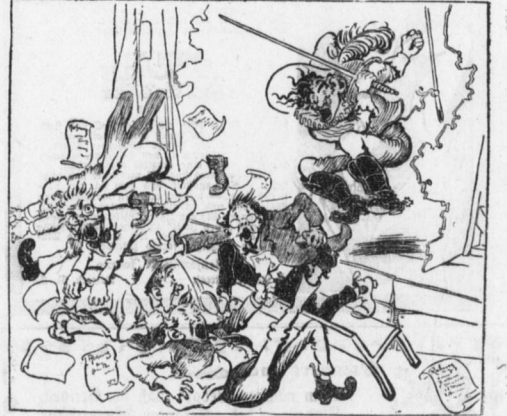


Gattin (zu den Kindern): „Buben, spielt's Applaus, das bringt den
Vater in Künstler-Stimmung.“

— Die Liebevoll. Ver-
einsborstand (schwungvoll): Wir
Deutschen fürchten über's Knie
auf der Welt!
Seine Frau (einverfend): Und
wie ist's mit mir?

— Eine echte Range. Schu-
ster (der seinen Lehrling über's Knie
gelegt hat und ihn prügelt): Na,
Bengel, wat sagste nu?
Lehrling: Meister, det is ja die
reinste Lapfkatzi-n!

Von der Schmirre.



Direktor (zum Schauspieler): „Mehr Respekt, mein Lieber! Ihr
Materich war gar nichts, mich hätten Sie bei meinem letzten Benefiz
in dieser Rolle sehen sollen — Herrschaft, wie da die Gläubiger hinausge-
führt sind!“